

GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE

Warnung vor Grünwalder Sündenfall

Besuch bei Otto-Ernst Holthaus, der in einem der Sep-Ruf-Häuser aufgewachsen ist und lebt

VON ANDREA KÄSTLE

Grünwald – In Grünwald wird im Moment wenig so dringlich diskutiert wie die Frage, wie ein Häuschen in der Hugo-Junkers-Straße vor dem Abriss bewahrt werden kann. Es ist freilich nicht irgendein Anwesen – sondern ein Gebäude in einem Straßenzug, der in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre von dem bekannten Architekten Sep Ruf gebaut worden ist. Zehn Häuser stehen in der Straße in einer Reihe, alle sind sie denkmalgeschützt – bis auf das Haus, für das jetzt die Eigentümer nun ihre ganz eigenen Pläne entwickelt haben. Neben ihnen, auf Nummer drei, ist Otto-Ernst Holthaus zuhause, er ist hier aufgewachsen, hat in der Siedlung den Krieg erlebt und überlebt und gehört zu denen, die sich engagieren für den Erhalt des ganzen Ensembles. „Es wäre“, sagt er und wird dabei unterstützt von Angela Mennerich, die auf Nummer sieben wohnt, „eine Sünde, eins der Häuser abzureißen.“

Kaufvertrag von 1936

Holthaus ist 1937 hierhergezogen, seine Mutter hatte das Anwesen ein Jahr vorher erwerben können. Für 37 900 Reichsmark, natürlich hat er den Kaufvertrag noch. In dem steht interessanterweise auch, dass die künftigen Eigentümer sich verpflichten, keine eigenmächtigen Änderungen oder Umbauten an ihrer Immobilie vorzunehmen. Sep Ruf wusste schon damals, was seine Arbeit wert war. Was Holthaus erzählt, klingt, als sei die Siedlung, die ja auch für Familien geplant war mit den zehn mal zehn Meter großen Häuschen, die aber eine Wohnfläche von 170 Quadratmetern bieten, ein Paradies gewesen. Bevor der Krieg kam und alles anders wurde. Die Gärten hinten seien alle offen gewesen, „es war ein fröhliches Treiben“, sagt er. In die Schule gingen sie natürlich zu Fuß, und wo sie gingen, waren nur Felder. Keine anderen Gebäude standen weit und breit. „Da war nur Wald.“ Das weiß auch Angela Mennerich, ihr Großvater Hajo Folkerts hat es ihr erzählt.

Er war es zusammen mit seiner Frau Ruth, der die Siedlung überhaupt geplant hatte. Er hatte schon in der Gemeinde gewohnt, hatte dann das Areal kaufen können. Sep Ruf war ein Freund von ihm. Ihnen schwebte ein Wohnen im Grünen vor, mit viel Luft, viel Licht. „Die Vision meines Großvaters“, sagt Angela Mennerich, „ist aufgegangen.“ Auch sie ist hier groß geworden, gut 40 Jahre nach Holthaus. Auch zu ihrer Zeit war der Zusammenhalt in der Straße weiterhin groß. „Wir haben den ganzen Tag auf der Straße gespielt und sind von Garten zu Garten gerannt.“ Hajo Folkerts, das muss man an der Stelle vielleicht gleich sagen, war wiederum der Sohn von Hugo Junkers,



„Die Architektur hier ist herausragend, sehr offen und besonders hell“: Otto-Ernst Holthaus in seinem Wohnzimmer. Er ist in der Siedlung aufgewachsen und lebt jetzt wieder dort.

FOTOS: ANDREA KÄSTLE (2)/MENNERICH (1)



Ruth und Hajo Folkerts, die die „Herrenwies-Siedlung“, wie sie erst hieß, bauen ließen. Mit dem Verkauf der ersten Häuser finanzierten sie Bauabschnitt zwei.

nach dem die Straße benannt ist, einem bekannten Ingenieur und unternehmerischen Tausendsassa, der schon 1935 von den Nazis kaltgestellt worden war und in Bayerischzell darauf wartete, dass die Schreckensherr-

US-Army quartiert sich in Häuser ein

schaft zu Ende gehen würde. Holthaus wiederum erlebte auf Nummer drei die Nachkriegs-Turbulenzen. Schließlich lag die Siedlung genau in dem Areal zwischen der Orthopädischen Klinik in der Kurzstraße, rustikal im Volksmund „Krüppelheim“ genannt, und wiederum der Sohn von Hugo Junkers,

beanspruchten. Während die Nachbarn alle ausziehen mussten, konnten die Folkerts, also die Eltern und Großeltern von Angela Mennerich, in ihr Gartenhaus ziehen. Und auch Holthaus' Mutter durfte in ihren vier Wänden bleiben, musste mit Holthaus' Schwester aber in den zweiten Stock ausweichen. Sie führte den Besitzern den Haushalt. Holthaus und sein Bruder Fritz siedelten vorübergehend rüber in die Nummer eins, wo ansonsten die Sekretärin von Ministerpräsident Wilhelm Hoegner wohnte und arbeitete. Manchmal machten die amerikanischen Soldaten Feuer auf den Vorplätzen der Häuser, um sich zu wärmen.

Vom Krieg, das weiß Holthaus auch noch, war die Siedlung weitgehend verschont worden. Mit den Nachbarn hatte man Brandbomben, wenn welche gefallen waren, aus den Vorgärten entfernt. Und einmal, am 7. September 1943, wie er sich erinnert, wurden Dächer zerstört – durch den Druck, den einige in der Nachbarschaft abgeworfenen Luftminen erzeugten. „Wir wurden im Keller auf den Boden geschleudert.“ Der 92-Jährige hat schon öfter erzählt, wie er sich mit den Amerikanern anfreundete. Für sie und mit ihnen ein kleiner Barbetrieb eröffnete im Elternhaus. Später bekam seine Mutter von den Besitzern ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt, er hat es gerahmt, samt einem Foto von



Das Haus, das die Eigentümerin abreißen lassen will. Nach dem Krieg wohnte und arbeitete hier die Sekretärin von Ministerpräsident Hoegner.

Sep Ruf: Herausragender Architekt – Transparenz als Markenzeichen

Sep Ruf ist einer der bedeutendsten deutschen Architekten der Nachkriegszeit. Er ist Jahrgang 1908, gebürtiger Münchner, schon mit Anfang 20 errichtete er, nach dem Studium an der TU, ein Wohnhaus in Bogenhausen, das moderne und traditionelle Bauformen verband – ein Charakteristikum auch seines späteren Schaffens. Die Siedlung in Grünwald wird seinem Frühwerk zugerechnet, auch sie stellte bereits dar, worum es ihm ging in seiner Kunst: Ruf wollte offene, transparente Gebäude und seine Architektur mit der Natur verbinden. Zu seinen herausragenden Gebäuden gehören das Max-Planck-Institut für Physik und

Astrophysik in Freimann, die Kirche St. Johann von Capistran in der Parkstadt Bogenhausen, außerdem der Kanzlerbungalow in Bonn. Ruf wurde 1953 Professor an der Kunstakademie in München und blieb der Stadt bis zu seinem Tod 1982 verbunden. Internationale Anerkennung fand er mit einer fast schwebenden Anlage des deutschen Pavillons auf der Weltausstellung 1958 in Brüssel, die er zusammen mit Egon Eiermann errichtet hatte. Der Pavillon wurde, heißt es im Katalog zu einer Ausstellung anlässlich seines 100. Geburtstags, „zu einem architektonischen Zeichen für das neue demokratische Deutschland“.

einem der US-Offiziere.

Natürlich hat er auch Zeiten seines Lebens nicht hier verbracht und woanders gelebt. Ebenso wie Angela Mennerich. Beide sind sie zurückgekommen. „Es wohnt sich großartig hier“, sagt Angela Mennerich. Sie hat drei Kinder, sie hatte anfangs Angst, das Haus mit seinen vielen Erinnerungen an ihre bekannte Familie könne stärker sein als sie. Sie haben es sich, indem sie innen umbauten, wieder angeeignet. Eigentlich hatten Ruth und Hajo Folkerts doppelt so viele Häuser auf die damals noch grüne Wiesewälder wollen. Eine zweite Häuserzeile an der heutigen Geschwister Scholl-Straße war geplant. Das Projekt wurde vom Krieg gefressen.

Fröhlicher Löwe fürs Jubiläumsjahr gesucht

875 Jahre Taufkirchen: Bis Ende März können Vorschläge eingereicht werden

Taufkirchen – Aus Anlass des 875-jährigen Bestehens der Gemeinde Taufkirchen haben der Schützenmeister der Schützengesellschaft „Fröhlicher Abend“ und der Gemeindeheimatpfleger, beide auf den Namen „Michael Müller“ hörend, die private Aktion MEINTaufkirchen gestartet. Mit dieser Initiative soll den Bürgerinnen und Bürgern ihre Heimatgemeinde näher gebracht werden. Als Schirmherr konnte Bürgermeister Ullrich Sander gewonnen werden, der von der Aktion überzeugt ist und sie gerne unterstützt.

Die Aktion will allen Taufkirchnern Gelegenheit geben, ihre „besonderen Erlebnisse“ am Ort zu veröffentlichen. Darüber hinaus wird den zahlreichen bürgerschaftlich Engagierten die Möglichkeit geboten, ihre Arbeit einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen. Die Initiatoren suchen gerade gebaute Zeichnerinnen und

Zeichner, die einen fröhlichen Löwen gestalten, der dann als Maskottchen genutzt wird. Einsendeschluss: Ende März. Insgesamt gibt es in Taufkirchen rund 20 Vereine, Gruppen, Initiativen und Einrichtungen, die sich auf vielfältige Weise für das Gemeinwohl einsetzen. Über 2200 Unternehmen bieten am Ort über 9000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Arbeitsplätze. Auch deren Arbeit und Leistungen will die Aktion bekannter machen.

Im Rahmen von Verlosungen können Interessierte „Einblicke hinter die Kulissen“ von Vereinen, Betrieben und Einrichtungen gewinnen.

Die Aktion gibt regelmäßig einen Newsletter heraus, der über heimatpfleger@meintaufkirchen.de bezogen werden kann. Weitere Infos gibt es auf der Homepage der Gemeinde: www.meintaufkirchen.de.



Fähige Zeichnerinnen gesucht: Die Aktion MEINTaufkirchen sucht einen fröhlichen Löwen als Maskottchen, ähnlich dem farbenfrohen Graffiti in der S-Bahn-Unterführung.

FOTO: SOZIALE STADT

Neue Bushaltestelle

An Hohenbrunner/Harthauer Straße

Höhenkirchen-Siegertsbrunn – In der Gemeinde Höhenkirchen-Siegertsbrunn wird mindestens eine neue beidseitige Bushaltestelle errichtet. Der Bau- und Liegenschaftsausschuss hat jetzt dem Bau der beiden Haltepunkte im Bereich des Kreuzungsbereichs Hohenbrunner/Harthauer Straße zugestimmt. Zudem wurde die Gemeindeverwaltung damit beauftragt, zu prüfen, ob eine weitere beidseitige Haltestelle an der Harthauer Straße, die mehr ortsausträglich liegt, eingerichtet werden kann.

Wie berichtet, soll zum Fahrplanwechsel heuer im Dezember die MVV-Buslinie 240 (Harthausen – Haar/Vaterstetten) beziehungsweise die Verstärkerlinie 240 V bis Höhenkirchen-Siegertsbrunn verlängert werden. Im Zuge dieser Verlängerung ist geplant, eine zusätzliche innerörtliche Haltestelle in Siegertsbrunn zu bedienen. Die Gemeindeverwaltung hat ein

Ingenieurbüro damit beauftragt, eine Vorplanung zu erstellen. Diese wurde nun nach Abstimmung mit dem Landratsamt und dem Münchner Verkehrsverbund (MVV) im Ausschuss vorgestellt.

So soll die auf der Westseite gelegene Haltestelle auf Höhe der Hausnummer 13a gebaut werden, der ostseitige Haltepunkt auf Höhe der Hausnummer 10. An beiden Standorten, heißt es seitens der Verwaltung, ließen sich auf öffentlicher Fläche barrierefreie Haltestellen mit einer Länge von 20 Metern mit Fahrgastunterständen verwirklichen. Nach Möglichkeit soll der Bau der Haltestelle bis zum Fahrplanwechsel im Dezember umgesetzt werden. Den Ausschussmitgliedern passte die Planung, sie hätten allerdings gerne einen weiteren Haltepunkt in der Harthauer Straße. Ob dies machbar ist, soll die Verwaltung nun klären.

AUSBILDUNG

Berufsmesse für Jugendliche aller Schulen

Neubiberg – Welcher Beruf ist für mich richtig? Wie bewerbe ich mich? Antworten auf diese Fragen erhalten Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern bei der Ausbildungsmesse in der Realschule Neubiberg, die am 22. April zum sechsten Mal angeboten wird. Von 11 bis gegen 16 Uhr informieren rund 50 namhafte Unternehmen aus der Region über Berufsbilder, Ausbildungsmöglichkeiten und Praktika. Eingeladen sind die Schüler der 8. bis 10. Klassen aller Schulen des Landkreises. Nähere Infos unter www.clever-azubi.com.

Unternehmen aus den Bereichen kaufmännische Berufe und Dienstleistung, Naturwissenschaften und Technik, öffentlicher Dienst, Gesundheitswesen, Hotellerie und Handwerk informieren über Berufsbilder und Voraussetzungen für eine Ausbildung. Firmenvertreter geben im persönlichen Gespräch Hinweise aus der Praxis. In Impulsvorträgen geht es um Insider-Tipps zum Vorstellungsgespräch und um die Entscheidung für einen Weg nach dem Schulabschluss. Der Förderverein und die Schulfamilie laden ein, bei dieser bekannten Ausbildungsmesse brennende Fragen zum Start in die berufliche Zukunft zu klären, praxisnahe Tipps von Berufsvertretern, aber auch aktuellen Azubis zu bekommen und vielleicht schon gleich einen Ausbildungsvertrag abzuschließen. Das ist schon oft gelungen, meldet der Förderverein.

IN KÜRZE

Ottobrunn Mopedfahrer verletzt sich bei Sturz

An der Robert-Koch/Ecke Virchow-Straße in Ottobrunn ist ein 61-Jähriger aus dem Landkreis München mit seinem Kleinkraftrad gestürzt. Der Unfall passierte am Freitag gegen 10 Uhr, meldet die Verkehrspolizei München. Laut Polizei war ein 38-Jähriger, ebenfalls aus dem Landkreis München, mit seinem Toyota wohl recht flott auf die Kreuzung zugefahren. Ob er dadurch den Sturz ausgelöst hat, muss noch geklärt werden. Zu einer Berührung der Fahrzeuge kam es nicht. Der 61-jährige Mopedfahrer wurde leicht verletzt und kam zur ambulanten Behandlung ins Krankenhaus. An seinem Kleinkraftrad entstanden rund 500 Euro Schaden.

Landkreis Energieberatung über Wärmepumpen

Die Energieberater Martin Knaus und Martin Handke erläutern am Dienstag, 14. März, ab 17 Uhr in der kostenfreien Basis-Beratung „Wärmepumpe einfach erklärt“ der Energieagentur Ebersberg-München die Technik und notwendigen Voraussetzungen zum Einbau einer Wärmepumpe. Die Veranstaltung, die mit einem Vortrag beginnt und einer Fragerunde endet, in der alle Teilnehmer individuelle Rückfrage stellen können, findet online statt. Die Anmeldung ist möglich unter: www.energieagentur-ebm.de/termine